vorher

Die Doppelhaushälfte aus dem Jahr 1909 wurde umfassend energetisch ertüchtigt.

Ganzheitlich saniert

Bei der Sanierung des Wohnhauses legten LückerBeckmann Architekten viel Wert auf den behutsamen Umgang mit der baulichen Substanz und im Laufe der Jahre ergänzten Ein- und Ausbauten.

Nachhaltig: Das Eichenparkett war erst vor wenigen Jahren eingebaut worden, saniert präsentiert es sich wie neu. Die Bodenversprünge nahm man in Kauf. Jetzt bodentief: das große Fensterelement im Wohnzimmer.

Wirkungsvoll setzen schwarze Accessoires Akzente – Leuchten, Lichtschalter, Armaturen. Das Konzept für Ausbau und Möblierung entstand im intensiven Austausch mit den Bauherren.

Blick auf die vormals grünweiße Treppenanlage. Ein Spezialist ergänzte den Terrazzoboden und arbeitete ihn behutsam auf.

Die Küche ist aus Multiplexplatten geschreinert, als Spritzschutz fungiert türkisfarben beschichtetes Blech. Die Nische rechts von der Kochinsel hat sich zu einem Lieblingssitzplatz entwickelt.

Die Architekten entwarfen auch die Einbaumöbel, wie etwa dieses Bücherregal. Raffiniert: Die Leiter lässt sich an den Oberschränken der ebenfalls von ihnen gezeichneten Küche einhängen.

Der Unterzug an der Decke signalisiert: Hier ist eine Wand entnommen worden – wie an anderen Stellen im Haus.

Magisches Treppenauge. Früher erschloss das Treppenhaus drei autarke Wohneinheiten. Für Abtrennung sorgten Zwischenwände aus Holz-Glas-Elementen.

Eine frei stehende Wandscheibe unterteilt das Bad im Obergeschoss. Der Bereich dahinter ist als komfortable Dusche ausgelegt.

Der Dachstuhl ist statisch und energetisch ertüchtigt, auch mit Zwischen- und Aufsparrendämmung.

Die Wand wurde zugunsten einer zweiflügeligenTüranlage geöffnet. Der Heizkamin ist stillgelegt, blieb aber als architektonisches Element erhalten. Geschliffen, ergänzt und eingelassen: die Dielen.

Im Dachgeschoss nutzt der ebenfalls aus massiver Eiche gefertigte Waschtisch wie schwebend die ganze Breite des Raumes.

Unter dem Feinsteinzeug in Marmoroptik liegt eine Fußbodenheizung. Die neue Stufe aus Nadelholz gleicht den Höhenunterschied aus.

Mit seinen charakteristischen Erkerfenstern im Obergeschoss war die 1909 gebaute Doppelhaushälfte seit jeher ein Hingucker in der Straße. Die markanten Konstuktionen gehörten allerdings auch zu den (vielen) Details, mit denen sich die Architekten bei der aufwendigen Sanierung intensiv beschäftigen mussten. Galt es doch, nicht nur ein ästhetisch ansprechendes, sondern auch energetisch zukunftsfähiges Ergebnis zu erzielen. Deshalb lag ein wesentliches Augenmerk auf dem Optimieren der Gebäudehülle. Hier bestand gleich beim feuchten Keller dringender Handlungsbedarf. Unterseitiges Dämmen der Kappendecke, in Kombination mit Injektionen in die Fugen des Ziegelmauerwerks und einer zusätzlich installierten, elektrisch geführten Lüftung behob das Problem. Zusatznutzen: Dadurch konnte der bauzeitliche Bossenputz außen am Kellergeschoss sichtbar erhalten werden. Diesen Part übernahmen die mit dem Dämmen und Verputzen der Fassade beauftragten Handwerker gleich mit – sie beherrschten die Technik, mit Kalk-Zementputz die Anmutung eines aus Quadersteinen gefügten Mauerwerks zu erzielen. So wurden Fehlstellen ausgebessert und ein perfektes Finish erzielt, samt farblich angepassten Teilbereichen.

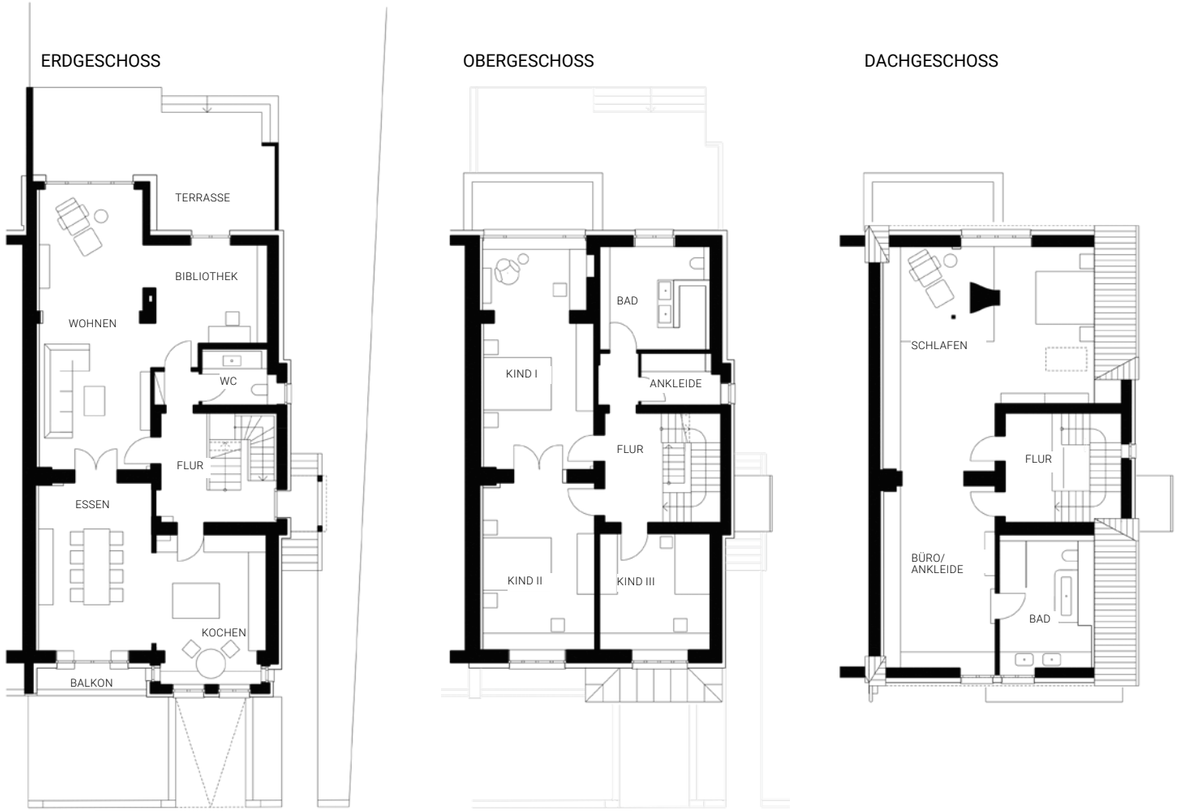
Für die Dämmmaßnahmen kamen größtenteils mineralische Materialien zum Einsatz, die zusätzlich Zertifikate wie den Blauen Engel oder das natureplus-Label tragen. Die Wände umhüllt jetzt vlieskaschierte Mineralwolle in adäquaten Dämmstärken. Elemente wie die straßenseitige Balkonbrüstung sowie das Eingangsbauwerk auf der Nordseite sind detailgetreu nachgebaut, wurden hierfür teilweise zwischengelagert, aufgearbeitet und wieder eingebaut. Die komplexe Dachkonstruktion wurde statisch ertüchtigt und erhielt eine Zwischensparrendämmung sowie auf den Sparren eine sechs Zentimeter dicke Schicht Holzfaserplatten. Die neue Deckung mit anthrazitfarbenen Betondachsteinen harmoniert gut mit den „Granum"-Zinkblechen, den tiefschwarz gestrichenen Holzfenstern und dem naturweißen Edelkratzputz (Akurit).

vorher

Ein energetisches Upgrade für die Erkerfenster im Obergeschoss wäre sehr aufwendig gewesen.

Innen wurde im Rahmen der Entkernung und Öffnung der Raumabfolgen die gesamte Elektrik erneuert, wobei man sich für ein konventionelles Bedienkonzept, also gegen ein Smart-Home-System entschied. Einen Teil der alten Radiatoren ließen die Architekten aufarbeiten und ergänzten sie durch neue, historischen Gusseisen-Heizkörpern nachempfundene Modelle.

Farbliches Leitkonzept für die Fassaden- und Innenraumgestaltung: Schwarzweiß. Wobei die Schwarzakzente die eher flächigen Böden in den Bädern, die neu lackierten, früher grünen Pfosten und Handläufe der Treppenanlage, sowie Leuchten, Armaturen, Schalter, Steckdosen und Accessoires umfassen. In Summe ein grafisch minimalistischer Rahmen, in dem die Möbel umso mehr zur Geltung kommen.



Das vormals von drei Mietparteien bewohnte Gebäude wurde unter Bewahrung des ursprünglichen Charakters zum Domizil für eine Familie umgebaut.

Die beim Rückbau entfernte Eingangsüberdachung wurde originalgetreu vom Zimmermann rekonstruiert. Jetzt zinkgedeckt: der Erker.

FAKTEN

Baujahr: 1909
Wohnfläche: ca. 305 m²

Bauweise:
massiv mit Ziegelmauerwerk, Fassadendämmung mit Mineralwolle und Edelkratzputz, Holzfenster (RAL 9005 Tiefschwarz)

Heizung:
Hybridanlage: Luft-Wasser-Wärmepumpe mit Gastherme

Architekten:
LückerBeckmann Architekten Partnerschaft mbB
Wallstraße 21
40878 Ratingen
Telefon 02102/1459000
www.lbarchitekten.de

Fotos: Philip Kistner, Text: Bernhard Müller